

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 9 (1919)  
**Heft:** 41  
  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Seebuzgelieb.

(Gefaschter Mundart von Robert Schenker.)

Seebuze sy mer! D'Augen uf!  
 Das cha men öppe gseh!  
 Wo singst e Rasse, gurafchiert,  
 Wie d'Vuebe hie em See?  
 So flingg un storch  
 Un gsung im March?  
 Parat, i Gspaf un Zangge  
 Si z'dräjen un si z'rangge?

3'Giß\*, z'Grandson, z'Murte, z'Nanzig scho  
 Un wyt i'r Lombardei  
 Häi mier 'ren unger d'Haue gno,  
 Daß d'Mutte gschärschlet häi.  
 Un mängem Faß  
 Sy bi däm Gspaf  
 Die dichtsche Räuße gsprunge;  
 Häi Chüeffe hets meh bunge.

Un z'friede sy mer ämmel o  
 Bi üsem Räbestand,  
 Winn mier o nit so Güeter häi  
 Wie d'Lüt im Nenerland\*\*.

Es luschtings Häi  
 Us gälem Stai,  
 Vo Räblaub überspinne  
 Un druß die liebi Sunne!

Un Räbstöck bis a Wald z'düruß!  
 Viel Schwäittröpf schlüct dā Grund  
 Bum Frölichgachet bis i Herbst,  
 Wenn d'Zyt zum Läse chumt!  
 Drum sy mer brun  
 O wie ne Jun!

O wie ne Jun!  
 Die Chlynische wie die Gröschte  
 Tuet d'Sunne dāwäg röschte!

D'Herbstsunndige sy üßi Fräud:  
 Als fahrt der Fasel zue.  
 Bi Strüßli, Fisch, buschiertem Wy  
 Kallagt me döt bis guue.  
 Un spielt zum Tanz  
 Dr Ghyger-Franz,  
 Un d'Mäidschiröckli rusche,  
 Täie mier käim Chünig tusche!

\* Ins; Gesecht gegen die Gugler 1375.

\*\* Nenerland nennt der „Seebuz“ das Land südwärts der Aare.



Die Schweizerischen Stationen erhalten die Mitteilung, daß sie wiederum Gütersendungen nach Marseille mit überseeischer Bestimmung annehmen können. Von den bisherigen 189 Nationalräten haben 42 mit ihrer Demission er-

klärt, eine Wiederwahl in die genannte Behörde im Herbst dieses Jahres nicht wieder annehmen zu wollen. Zwei Sitze sind durch Todesfall und Ernennung zum Bundesrichter (Deschenaux) frei geworden. Es hoffen somit 145 Herren auf ihre Wiederwahl. —

Die Wasserkräfte der Aare werden immer mehr zu industriellen Zwecken herangezogen. Neuestens unterbreitet die Generaldirektion der Bundesbahnen dem Verwaltungsrat einen zwischen ihr und der Regierung des Kantons Aargau abgeschlossenen Vertrag über die Inanspruchnahme der Aarewasserkräfte von Aarau bis Wildegg zum Zwecke der Erstellung eines Wasserwerkes bei Ruperswil. Dieses Werk sollte 60,000 Pferdekkräfte liefern und würde sich ungefähr auf 5,400,000 Fr. belaufen. Die Anlage soll schon auf 1923 fertiggestellt sein, da ihre Energie für den elektrischen Betrieb der Bahnen verwendet werden soll. —

Der Präsident der Schweizerischen Bankvereinsung hat anlässlich der letzten Zusammenkunft erklärt, vom Schweizerischen Volksvermögen sei gegenwärtig ein Minderwert von rund sechs Milliarden abzuschreiben, nämlich: 400 Millionen Franken Hotelwerte, 90 Millionen Bergbahnen, 50 Millionen Hilfsfinanzgesellschaften, 1500 Millionen österreichisch-ungarische Titel, 2400 Millionen deutsche Titel. Alle Titelvermögen seien heute um 40–50 Prozent entwertet. Er rät deshalb, mit der Amortisation der Mobilisationschuld nicht allzusehr zu eilen. —

Die Schweizerische Studienkommission besuchte die Städte Cincinnati, Pittsburg und Washington. Am 15. Oktober verläßt sie die Vereinigten Staaten, um einer Einladung aus Kanada folgend, Montreal zu besichtigen. Vom 25. bis 28. Oktober wird sie London besuchen. Die Rückkehr nach der Schweiz erfolgt anfangs November. —

Das Schmuggel- und Schiebertum gedeiht an der Schweizergrenze lustig weiter. Nachdem kürzlich fünf Waggon Schuße beschlagnahmt wurden, verfielen dieser Tage in Feldkirch 2000 Militärwolldecken, für Flechtenstein bestimmt, den Zollbehörden, und jüngst wurde ein mit Most deklariertes Faß geöffnet, dem dann 6000 lange Schweizer-Zigarren entrollten. —

Nach der Statistik des Schweizerischen Zolldepartements wurden im ersten Halbjahr 1915 für 1,540,537,000 Fr. Waren in die Schweiz eingeführt, oder für 437,294,000 Fr. mehr als im ersten Halbjahr 1918. Der Wert der Ausfuhr stieg im ersten Halbjahr 1919 auf

1,214,427,000 Fr. und übersteigt die Ausfuhr des ersten Halbjahres 1918 um 203,534,000 Fr. —

Mit der Kohleneinfuhr steht es nach wie vor schlimm. Im September kamen 180,000 Tonnen herein und in den Wochen vor September betrug die tägliche Einfuhrziffer durchschnittlich nur 3000–4000 Tonnen. —

Im Bundesblatt vom 1. Oktober wird das Bundesgesetz über die Versicherungskasse für die eidgenössischen Beamten, Angestellten und Arbeiter veröffentlicht. Die Referendumsfrist für dieses Gesetz läuft am 30. Dezember ab. —

Der Bundesrat hat nach Antrag des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements das eidgenössische Fabrikgesetz samt den revidierten Bestimmungen über die Arbeitszeit auf den 1. Januar 1920 in Kraft erklärt. Er genehmigte gleichzeitig die diesbezügliche Vollziehungsverordnung dazu. —

Die Bienenvölker in der Schweiz scheinen im Rückgang begriffen zu sein. Von 1911 bis 1918 betrug die Abnahme allein im Kanton Bern nicht weniger als 7521 Völker, gleich 15,1 Prozent des Gesamtbestandes, und die der Bienenbesitzer 1205. Wie im Kanton Bern, zeigt die ganze Schweiz einen bedenklichen Rückgang der Bienenhaltung, der unzweifelhaft in der ungenügenden Rendite der Bienenzucht liegt. —

Der Bundesrat hat grundsätzlich beschlossen, eine Beteiligung der Schweiz an der internationalen Kunstausstellung in Venedig im Jahre 1920 in Aussicht zu nehmen. Die genannte Ausstellung soll nur mit einigen der besten Werke einer beschränkten Anzahl hervorragender lebender oder verstorbener Künstler der verschiedenen Sprach- und Kulturgebiete der Schweiz beschiedt werden. —

Ende dieser Woche befindet in Basel die Jubiläumsfeier des Schweizerischen Buchdruckervereins statt, zu dem auf den 11. und 12. Oktober eine größere Zahl hervorragender Ehrengäste, so des Bundesrates, der Regierung von Baselstadt, der Verleger, Künstler und Schriftsteller, sowie der Wissenschaft, des Handels und Gewerbes eingeladen werden. Im großen Musiksaal des Stadtkasinos findet ein Festbankett statt. —

Der Bundesrat hat den Bundesbeschluss betreffend Zuerkennung von Ruhegehältern an die Mitglieder des Bundesrates auf den 1. Oktober in Kraft gesetzt, nachdem die Referendumsfrist über diesen Beschluss am 16. September unbenützt verstrichen war. —

Von zuständiger Amtsstelle sei dem Bundesrat der Antrag eingereicht wor-

den, die Zentralstelle für Fremdenpolizei in Bern aufzuheben. Damit würde die Fremdenkontrolle wieder in die Hände der kantonalen Organe gelegt.

Das Hilfskomitee für notleidende Schweizer in den kriegsführenden Staaten teilt mit, daß das Gesamtergebnis der Sammlungen gegenwärtig ca. 2,108,000 Franken beträgt. Zur Unterstützung unserer notleidenden Landsleute wurden zusammen Fr. 1,590,796.38 ausgesandt. Der für Unterstützung in der Schweiz und für Unkosten verausgabte Betrag beläuft sich auf circa 330,000 Fr., dazu kommen Verbindlichkeiten im Betrage von circa 1160 Fr., zusammen 331,160 Franken. Es bleiben verfügbar 186,000 Franken.



Die Weinlese im bernischen Reb-  
gelände hat diese Woche ihren Anfang  
genommen. Die Ernteaussichten sind  
verschieden. In vielen Lagen sind die  
Stöcke gut befeht, in andern weniger gut.  
Durchschnittlich wird man auf eine  
Mittelernte rechnen dürfen. Der dies-  
jährige Wein verspricht ein Qualitäts-  
wein erster Güte zu werden. Viel ge-  
schadet hat den Trauben der sogenannte  
Heuwurm.

In Scheunenbergr ist die Witwe  
Meister, gewesene Wirtin, ohne gefeh-  
liche Erben gestorben, so daß ihr ganzes  
Vermögen, da kein Testament vorlag,  
dem Staat zufällt und zwar ein Betrag  
von circa 90,000 Fr. Das Heimwesen  
im Gehalte von 13 Hektaren wurde für  
80,000 Fr. an die Pflgetochter ver-  
kauft; davon wurden der Gemeinde  
Scheunenbergr 74,000 Fr. zugebilligt.

Zu bernischen Oberrichtern wählte der  
Große Rat letzte Woche die Herren Ge-  
richtspräsidenten Feuz und Roffel. Der  
Kandidat der Sozialdemokraten, Ge-  
richtspräsident Witz, erhielt 44 Stim-  
men, nämlich alle der sozialdemokrati-  
schen Fraktion des Rates.

Die Einwohnergemeindeversammlung  
in Billeret im Berner Jura beschloß,  
jedem der Gemeinde angehörenden Sol-  
daten für jeden Tag seines Militär-  
dienstes von 1914 bis 1918 je einen  
Franken auszusuchen. Dieser hochherzige  
und vaterländische Beschluß wird die  
Gemeinde gegen 30,000 Fr. kosten.

Der Regierungsrat hat auf die zahl-  
reichen Reklamationen hin wegen dem  
Gemeinmassenmord die Jagd im Rall-  
egg- und Gründgebiet bei Saanen wie-  
der verboten.

Herr S. Hartmann, der langjährige  
Direktor der oberländischen Verkehrs-  
vereine in Interlaken, seit der Gründung  
der schweizerischen Verkehrszentrale deren  
Abteilungschef, ist auf 30. September  
von seiner Stelle in Zürich zurück-  
getreten.

Heute, den 11. Oktober, kann die  
Sekundarschule Brienz das 50jährige  
Jubiläum ihres Bestehens feiern. Die

Festrede hat Herr Nationalrat Bühler  
in Frutigen übernommen.

Aus Brienzwiler wird seit Tagen die  
48jährige Frau Amacher vermißt.

In Büren an der Aare fiel das zwei-  
jährige Töchterchen des Hans Wälti  
während eines unbewachten Augenblickes  
in einen Zuber siedenden Wassers und  
verbrannte sich derart, daß es den er-  
littenen Brandwunden erlag.

Aus den Staatswaldungen des Kan-  
tons Bern wurde letztes Jahr ein Netto-  
ergebnis von 2,300,000 Fr. gelöst. Ge-  
schlagen wurden 52,000 Kubikmeter  
Brennholz und 24,000 Kubikmeter Nutz-  
holz. An die Bundesbahnen mußten  
50,000 Ster geliefert werden.

Am 4. Oktober ist in Interlaken der  
englische Major Warphley mit einem  
Doppeldecker zum Fluge nach London  
aufgestiegen. In Dijon machte er eine  
Zwischenlandung.

Der Regierungsrat des Kantons Bern  
lehnt grundsätzlich die Unterstützung von  
entlassenen Angestellten der S. S. S. ab.

Die Pfarrstelle in Aeschi ist mit An-  
melbungsfrist bis 17. Oktober zur Wie-  
derbesetzung ausgeschrieben.

In Huttwil genehmigte die Gemeinde-  
versammlung 30,000 Fr. zur Erstellung  
von Wohnbauten und erkannte die  
Uebnahme von 20,000 Fr. in zweiter  
Hypothek. Das Städtchen beschloß fer-  
ner die Festsetzung des Wirtschafts-  
schlusses auf nachts 11 Uhr.

#### † Gottlieb Kohler.

gew. Wirt an der Matte in Bern.

Gottlieb Kohler wurde am 30. Juni  
1853 in Bleienbach geboren und trat  
im Jahre 1869 daselbst bei Herrn Bük-  
berger, Schlossermeister, in die Lehre ein.  
Im Jahre 1875 kam er nach Biel und  
arbeitete dort zuerst als Schlosser, später  
als Vorarbeiter in der Werkstätte der  
Schweizerischen Bundesbahnen. In Biel



#### † Gottlieb Kohler.

verehelichte er sich im Jahre 1879 mit  
Lina Mith. Aus dieser Ehe entsprossen  
zwei Kinder, eine Tochter und ein Sohn.  
Im Jahre 1885 verstarb die Gattin des  
Gottlieb Kohler und er selbst siedelte

bald darauf nach Thorberg über, wo  
er unter seinem Bruder Albert Kohler,  
der damals dort Verwalter der Anstalt  
war, als Werkführer arbeitete. Im  
Jahre 1892 verheiratete er sich zum  
zweitenmal mit Elise Christen, zog mit  
seiner Familie nach Bern und trat als  
Heizer in den Infirmerial ein. Er über-  
nahm alsdann das Restaurant Beau-  
mont und im Jahre 1895 erwarb er die  
Wirtschaftsbefugung Gerbergasse 41 an  
der Matte. Aus seiner zweiten Ehe ent-  
sprossen zwei Söhne und eine Tochter.  
Gottlieb Kohler war während der letzten  
zwei Jahre, nachdem er die Wirtschafts-  
befugung vermißt hatte, bei seinem  
Schwager Friß Witz in Rapperswil  
(Murgau) wohnhaft. Im Monat Juli  
dieses Jahres kam er nach Bern, um  
mit seinen zwei Kindern wieder eine  
Familie zu gründen. Er mußte sich aber  
wegen Verengung der Speiseröhre einer  
Operation unterziehen, die gut verlau-  
fen war, als eine Lungenentzündung ihn  
von neuem aufs Lager warf, der er am  
8. September im Infirmerial erlegen ist.

Gottlieb Kohler war für seine Familie  
stets ein treubeforgter Gatte und Vater.  
Er war mit seiner Gattin als braver,  
aufrichtiger Bürger bei allen Bewohnern  
der Matte, wo er fast 25 Jahre nieder-  
gelassen war, sehr beliebt und wird ihnen  
stets in Erinnerung bleiben.

Mit der Elektrifikation der Linien  
Spiez-Bönigen, Spiez-Erlenbach, Erlen-  
bach-Zweisimmen und der Gürbetalbahn  
ist, gestützt auf den Beschluß des Großen  
Rates vom 9. Oktober 1918, begonnen  
worden. Ursprünglich hoffte man zwar,  
den elektrischen Betrieb der genannten  
Linien schon im Spätherbst dieses Jah-  
res eröffnen zu können, doch stellten sich  
unerwartete Schwierigkeiten, namentlich  
in der Lieferung der Lokomotiven ein,  
so daß die Einführung des elektrischen  
Betriebes erst nächstes Jahr erfolgen  
kann.

Der Verband der Beamten und An-  
gestellten des Kantons Bern richtet an  
den Großen Rat eine Eingabe um Be-  
seitigung der passiven Wahlunfähigkeit  
der Staatsbeamten anlässlich des Wahl-  
und Abstimmungswesens.

Wie die Zeitungen melden, hat Herr  
alt Pfarrer Dr. Emanuel Friedli seinen  
neuesten Band „Bärdütsch: Oberaar-  
gau“ fertig erstellt und wird sich nun  
nach dem Saanenland begeben, um dort  
den Band „Saanen“ zu beginnen.

In Hasli bei Burgdorf starb an einem  
Herzschlag der bekannte Tabak- und  
Zigarrenfabrikant Chr. Widmer. Der  
Verstorbene war ein tüchtiger Kaufmann  
und vergrößerte 1916 sein vorerst nur  
kleines Geschäft zu einer großen und  
musterhaft eingerichteten Fabrik. Seiner  
Wohngemeinde leistete er in verschiede-  
nen Ehrenämtern große Dienste.

Vergangenen Sonntag tagten in fast  
allen größeren Ortschaften im Kanton  
Bern die Mitglieder der neuen Bauern-  
und Bürgerpartei, um die Kandidaten-  
listen für die Nationalratswahlen zu be-  
sprechen und entschlossen gegen die Heber  
und Wähler im Lande Stellung zu  
nehmen. So in Riggisberg, wo Major  
Minger aus Schöpfen einen Vortrag



hielt, ferner in Yzh, wo Großrat Siegenthaler aus Trub über das Thema „Die Erneuerung im politischen Leben“ sprach, dann in Burgdorf, wo Großrat Weber aus Graftwil und Gewerbesekretär Joh. Reden hielten, in Herzogenbuchsee, wo Dr. Pauli sprach, in Langnau, wo Pfarrer Hämmerli und Lehrersektretär Graf das Wort ergriffen, und in Thun, wo Direktor Schneider von Schwand bei Münsingen das Referat hielt. An allen Orten wurden entschiedene Resolutionen gegen alle revolutionären Untriebe und umstürzlerischen Sekereien mit Beifall angenommen. —

Mit den Abräumarbeiten zum Wiederaufbau der Altstadt Erlach soll nun demnächst begonnen und der Neubau im Frühjahr 1920 in Angriff genommen werden, so daß Aussicht besteht, daß das seinerzeit abgebrannte Erlach im Jahre 1921 wieder neu aus Schutt und Trümmern entstanden sein wird. Bekanntlich hat der Regierungsrat, um die nötigen Geldmittel dafür zu beschaffen, die Ausgabe einer Lotterie bewilligt. —

Letzte Woche starb in Worb der Handelsmann F. B. Guttnecht, ein allgemein geachteter Mann, der auch der Gemeinde wertvolle Dienste geleistet hat.

In Nidau starb, 67 Jahre alt, an den Folgen eines Unglücksfalles Herr alt Sekundarlehrer Joh. Ruefer in der Längmatt bei Nidau. —

In Brügg wurde Herr G. Gsteiger auf dem Heimweg ahnungslos von arbeitscheuen, herumlungernenden Subjekten meuchlings überfallen und lebensgefährlich verletzt. Es soll sich hierbei um einen politischen Racheakt handeln. —

Auf den Bahnschienen in Court im Berner Jura fand man am 6. Oktober die schrecklich verstümmelte Leiche der Fräulein Ida Hostettler. Sie hatte sich in der Samstagnacht in selbstmörderischer Absicht unter den Zug geworfen. —



† Robert Leuzinger,  
gew. Kaufmann in Bern.

Im Alter von bald 60 Jahren starb letzthin nach längerer Krankheit Herr Robert Leuzinger, der bekannte Inhaber des renommierten Weißwarengeschäftes an der Marktgasse Nr. 35. Mit ihm ist sowohl eine originelle Figur aus der Stadt, als ein überaus beliebter und geachteter altsolider Geschäftsmann verschwunden, der seine treue Kundschaft immer gleich liebenswürdig und mit einem ihm eigenen Humor bediente. Der Verstorbene wurde am 19. November 1859 in unserer Stadt geboren, durchlief hier seine Schulzeit und verbrachte seine Jugend noch in einem Bern, das noch viel Heimeliges aus alter Zeit aufwies. Nachdem er zu seiner weiteren Ausbildung noch zwei Jahre in der französischen Schweiz und in Lyon zugebracht hatte, trat er in das von seinem Groß-

vater begründete Geschäft ein, das er nach seines Vaters Tode übernahm und im althergebrachten Sinne weiterführte. An die nahezu hundert Jahre war dieses Geschäft im nämlichen Hause untergebracht, bevor es kurz vor seinem Tode



† Robert Leuzinger.

verlegt wurde. Neben seiner Kaufmannstätigkeit war Herr Leuzinger mit Leib und Seele Soldat und pflegte mit großer Freude die Musik. Viele Jahre hindurch war er ein eifriges Mitglied der Berner Liedertafel und half als solches seinerzeit auch den Nebelsch-Chor gründen, in welchem er jahrelang als I. Tenor mitsang. S.

Seit Samstag den 4. dies erscheint in Bern die „Bernser Landeszeitung“ im Verlag der Genossenschaft „Fortschritt“. Herr Dr. O. G. Baumgartner vom Intelligenzblatt übernimmt die technische Leitung des neuen Blattes; Herr Arnold Ith zeichnet für die Redaktionskommission. —

Der bernische Gemeinderat hat das städtische Statistische Amt beauftragt, in seinem Halbjahresbericht über die Bevölkerungsbewegung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Bern einen Bericht über die Grippe-Epidemie 1918 auf 1919 in unserer Stadt zu verfassen. In übersichtlicher Form ist dieser Bericht nunmehr erschienen. Die furchtbare Epidemie nahm ihren Anfang Ende Juni 1918. Von der zweiten Woche im Juli an waren die Ärzte verpflichtet, die Grippeerkrankungen der Polizeidirektion zu melden. Die ersten Todesfälle ereigneten sich anfangs Juli. In der zweiten Juliwoche erlagen ihr 18 Personen, in der dritten 73, in der vierten 81. Erst anfangs September ging die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle stark zurück. Im Oktober flammte die Epidemie aufs neue auf, nahm an Stärke rapid zu und forderte in der Zeit vom 6. bis 26. Oktober 76 Opfer, vom 27. Oktober bis 16. November 125 und vom 17. November bis 7. Dezember ebenfalls 125 Einwohner. Von da an nahm sie langsam ab und erlosch erst Ende Juni 1919 ganz. Die meisten Opfer forderte die Grippe im Monat Juli 1918, nämlich 184 Einwohner und

44 Ortsfremde. Von der Wohnbevölkerung starben insgesamt an der Grippe 684 Personen, wovon 55 auswärtig. Ortsfremde starben in Bern 132. Total 816 Grippeopfer. Am häufigsten starben die Menschen im Alter von 20 bis 39 Jahren, nämlich 505 oder 61,8 Prozent. Von den Gestorbenen gehörten 55,3 Prozent dem männlichen und 44,7 Prozent dem weiblichen Geschlechte an. —

Unsern alten, lieben Märkt zu besuchen, ist jetzt eine wahre Herzensfreude. Was da an Obst aufgefahren wird, ist zum Erstaunen. Doch ist die Kauflust eine verhältnismäßig geringe, da die Leute finden, die Preise seien im Hinblick auf die überreiche Ernte viel zu hoch. —

Im Bürgerhaus fand letzte Woche ein Abschiedshod der freisinnigen Vertreter in der Bundesversammlung statt, der zahlreich besucht war. Fraktionspräsident Dr. Forrer gedachte der großen Zahl der auscheidenden Männer, namentlich auch des Herrn Bundesrat Dr. Müller, der eine Wiederwahl ablehnt, und dankte ihnen allen ihre Mitarbeit am Wohle des Schweizerlandes, hoffend, daß die Zersplitterung, die gegenwärtig in der Anteilnahme an öffentlichen Fragen zutage tritt, in nicht ferner Zeit überwunden sein werde durch die bessere Einsicht. Nach ihm sprach Nationalrat Bülmann, der nach 40jähriger parlamentarischer Tätigkeit ausscheidet, und hierauf Bundesrat Calonder, der sein Glas der glücklichen Zukunft des Vaterlandes widmete. Mit dem gemeinsamen Liede „Es leb' die alte Treue, sie lebe stets aufs neue!“ schloß die auf leise Wehmut und Abschiedstrauer gestimmte Zusammenkunft. —

Samstag den 4. Oktober letzthin fand in der Sulgenbach-Weissensteinschule ein Jugendfest statt, das rund 3000 Fr. einbrachte, die nun der Ferienversorgung und Schülerverpflegung zugewendet werden können. —

Am 2. Oktober wurde im Altenberg ein junger Melker, der nach Bern gekommen war, um sich zu amüsieren, von zwei Burschen, mit denen er den ganzen Abend vertrunken hatte, überfallen und seiner Burschaft in der Höhe von 100 Franken beraubt. Schon anderntags gelang es der Fahndungspolizei, die beiden Räuber dingfest zu machen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Es sind zwei wegen Raub und Einbruchsdiebstählen mehrfach vorbestrafte Subjekte.

Letzten Freitag, 3. Oktober, fuhr der Eisenbahnangestellte Stirnemann mit offenem Regenschirm auf dem Velo durch die Laupenstrasse und sah nicht, daß ihm ein Automobil in schnellem Lauf entgegenfuhr. Das letztere überfuhr ihn denn auch und verletzte ihn derart, daß er am folgenden Tag an den erlittenen Verletzungen starb. —

Herr Bundespräsident Ador fuhr letzte Woche, begleitet von einem Bundesweibel und Oberleutnant Boissier vom Politischen Departement, nach Lausanne, um daselbst der im Hotel Beaurivage abgestiegenen Königin von Rumänien einen Besuch zu machen. Am Abend kehrte Herr Ador nach Bern zurück. —

Anlässlich der Delegiertenversammlung des bernisch-kantonalen Musikverbandes, die letzte Woche im Maulbeerbaum stattfand, wurde beschlossen, nächstes Jahr ein kantonales Musikfest abzuhalten. —

Die Schweizerische Kreditanstalt in Zürich hat am 1. Oktober eine vorläufige Filiale ihrer Bank im Hause der Herren Marquard & Cie. an der Christoffelgasse 4 eröffnet. —

Im Bund beklagt sich ein Geschäftsinhaber mit Recht über die sogenannten Etagenhändler oder Winkelgeschäfte, die zum Teil von Frauen höherer Beamten geführt würden. In Inseraten usw. werden da in Privatwohnungen allerhand Waren, wie Möbel, Stoffe etc. angeboten und so den unter dem Gesetz stehenden Geschäften arge Schmuckkonkurrenz gemacht. Er erlucht den Staat um Schutz vor diesen Privatunternehmern. —

In der Eglise libre an der Zeughausgasse wurde letzten Sonntag Herr Pfarrer Burnand, ein Sohn des berühmten Malers Eugen Burnand, installiert. Der Genannte soll fortan Herrn Pfarrer Morel im immer beschwerlicher werdenden Amt unterstützen. — Herr Pfarrer Benjamin Ridli wurde vergangenen Sonntag für eine weitere Amtsdauer von sechs Jahren als Pfarrer der Ryedekirche bestätigt. —

Ende September hat sich in unserer Stadt ein Verband stadtbernischer Industrieller gegründet, dem sich sofort 49 der bedeutendsten Industriefirmen mit großer Arbeiterzahl von Bern und Umgebung angeschlossen haben. Es handelt sich hierbei um eine Arbeitgeberorganisation, die die Interessen ihrer Mitglieder wahren will. Wer sich dem Verbande noch anschließen gedenkt, kann jede Auskunft vom Sekretariate, Bundesplatz 4, erhalten. —

Wie die Blätter melden, wird Herr de Haller als Generaldirektor der Schweizerischen Nationalbank in Bern auf Ende des laufenden Geschäftsjahres zurücktreten, um die Genfer Filiale der Basler Handelsbank zu leiten. —

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat September 1919 599 Stellen. Abnahme der offenen Stellen und Vermittlungen sowohl für Männer wie für Frauenarbeit. Zunahme der weiblichen Stellensuchenden. —

Die Bettagssteuer zugunsten der kantonalbernischen Anstalt Bethesda für Epileptische in Tschugg hat ergeben: In der Heiliggeistkirche Fr. 799.96, Pauluskirche Fr. 1090.75, Münsterkirche Fr. 969.59, Französische Kirche Fr. 252.52, Ryedekirche Fr. 552.85, Johanneskirche Fr. 225.35; total Fr. 3891.02. —

Vergangenen Sonntag, den 5. Oktober, fand auf dem Beundenfeld die vom Kavallerie-Reitverein der Stadt Bern veranstaltete Springkonkurrenz statt, die, vom schönsten Herbstwetter begünstigt, ohne jeden Unfall ablief. Am Schlusse wurde folgende Rangfolge verlesen: a) Kavalleriepreis, Konkurrenz für Soldaten der schweizerischen Kavallerie auf ihren Bundespferden oder solchen von ihren Kameraden, 68 Rennungen: 1. Balzli Frik, Guid.-Schw. 3, Ittigen; Bern; 2. Lütli Ernst, Mitr.-Gefreiter,

Schw. 4, Unterberg; 3. Meier Walter, Drag.-Schw. 8, Niederlindach; 4. Walter Rudolf, Guid.-Schw. 3, Diemerswil, und Mürger Ernst, Drag.-Schw. 8, Münchenbuchsee. b) Bundespreis, Konkurrenz für Unteroffiziere der schweizerischen Kavallerie auf ihren Bundespferden oder solchen ihrer Kameraden, 27 Rennungen: 1. Weibel Hans, Korporal, Guid.-Schw. 10, Schüpfen; 2. Wijk Jakob, Korporal, Mitr.-Schw. 3, Bern; 3. Hänni Frik, Korporal, Drag.-Schw. 8, Wyler; 4. Brunner Erwin, Korporal, Drag.-Schw. 8, Dettligen; 5. Herren Hermann, Korporal, Drag.-Schw. 8, Laupen. c) Preis von Bern, Springkonkurrenz für Offiziere und Aspiranten der Kavallerie auf ihren Dienstpferden oder solchen von Kameraden, 29 Rennungen: 1. de Muralt Pierre, Kav.-Leutnant, Drag.-Schw. 2, Clarens; 2. Wagner E., Kav.-Leutnant, Drag.-Schw. 20, Bern; 3. Bodmer Karl, Kav.-Oberleutnant, Drag.-Schw. 17, Zürich; 4. Heuer Charles, Kav.-Leutnant, Drag.-Schw. 7, Biel; 5. de Blonay R., Kav.-Leutnant, Drag.-Schw. 3, Bern. Einen Ehrenpreis außer Konkurrenz erhielt sodann noch de Blonay R., Kav.-Leutnant, Drag.-Schw. 3, Bern, mit „National“. —

## Verschiedenes.

### Die schöne Magelone.

Christliches Epos des Romantikers Tied, komponiert von Brahms.

Die Französische Kirche, rembrandtlich matt erleuchtet, sammelte die Geister zu beaglicher Mühe und war gerade dazu angetan, uns in die Stimmung des Mittelalters zu versetzen, da beim Scheine der Fadeln, im Kreise seiner Freunde, der Sänger in die Saiten griff und von edlen Taten zu erzählen anhub.

Graf Peter aus der Provence zieht in die Fremde und, während er am neapolitanischen Hofe an einem Turniere teilnimmt, lernt er daselbst die schöne Prinzessin Magelone kennen. Seine Mutter hat ihm drei kostbare Ringe mitgegeben, daß er sie dereinst seiner Geliebten schenken könne. Nicht lange geht es, so ist die Prinzessin im Besitz aller drei. Die zwei ersten hat ihr der Graf mit einem Pergamentröllchen überreichen lassen, das seinen Wunsch, sich ihr zu nähern, nur allzudeutlich verriet. Den letzten und schönsten Ring hat er ihr selber an die Hand gesteckt. Die also Gelodte entflieht heimlich vom Hofe und folgt dem Minnesänger auf eine Wiese am Rande des Haines, wo sie das Wehen der Natur geniehen. . . .

Frühlingserwachen! Magelone verfällt in süßen Schlummer. Nicht lange ungetrüb bleibt die Idylle. Denn schon naht sich das Unheil in Gestalt eines Raben, der die Ringe stiehlt, welche in einem Tüchlein neben Magelone auf dem Rasen gelegen. Der Graf erhebt sich leise und verfolgt den Raben, versuchend, ihn mit Steinen zu töten. Umsonst, schon steht er am Strande des Meeres und das raffinierte Tier fliegt auf eine Klippe, die am Horizonte her-

vorragt. Rasend steigt der betrübte Ritter in einen Kahn, da erhebt sich ein widriger Wind, der die Wellen so hoch treibt, daß sich der Unglückliche verloren glaubt. . . . Unterdeß ist Magelone erwacht, und da sie den Grafen und die Ringe nicht finden kann, läuft sie suchend querfeldein, bis sie ermüdet in einer Schäferhütte Schutz suchen muß. Dort vertauscht sie ihre kostbaren Gewänder mit der ländlichen Tracht der Schäferinnen, bis eines Tages der gerettete Graf erscheint, ihr seine Schicksale erzählt und sie glücklich heimführt.

Dieses Heldenlied, insbesondere das Schlaflied, ward von Herrn Jung herrlich gesungen, während dem feingestimmten Flügel unter Herrn Bruns kunstgeübten Händen goldene Töne entrollten. Herr Weiß vom Stadttheater vermittelte in feinem Vortrag den Text des Märchens. Mg.

### Litterarisches Preisausschreiben

der Zytlogge-Gesellschaft Bern zur Erlangung neuer dramatischer Arbeiten für die Dialektbühne. Wir möchten nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Einreichungstermin zu diesem Ausschreiben, für das die erwähnte Gesellschaft 2000 Fr. aussetzt, mit dem 31. Oktober abläuft. Adresse: Litterar. Kommission der Zytlogge-Gesellschaft Bern, Bärenplatz 29. Als Preisrichter amten die Herren Dr. R. v. Tavel, Bern, Dominik Müller, Basel, Aug. Schmid, Zürich.

### „D'Spraak“

das reizende Lustspiel von Rudolf Traubold, das im Dörfltheater der Landesausstellung seine Uraufführung erlebte und noch in allerbesten Erinnerung ist, wird von der Zytlogge-Gesellschaft neu einstudiert und soll nächsten Donnerstag, den 16. Oktober, zu Ehren der Schweizer-Woche im Theateraal des Schänzli zur Aufführung gelangen. Freunde echt bernischen Lebens seien auf diese Aufführung hingewiesen, die ihnen einige Stunden köstlichen Humors bereiten wird.

### Spielplan des Berner Stadttheaters vom 12. bis 19. Oktober

Sonntag, 12. Okt., nachm. 2 Uhr: „Genoveva“, Tragödie von Friedrich Hebbel; abends 8 Uhr: „Drei alte Schachteln“, Operette von Hermann Haller.

Montag, 13. Okt., abends 8 Uhr (Gastspiel Ballenberg): „Der eingebildete Kranke“, Lustspiel von Molière.

Dienstag, 14. Okt., abends 8 Uhr (Gastspiel Ballenberg): „Familie Schmet“, Schwank von Gustav Kadelburg.

Mittwoch, 15. Okt., abends 8 Uhr (Abonn. A 6): „Drei alte Schachteln“.

Donnerstag, 16. Okt., abends 8 Uhr (Volksvorstellung): „Die Bohème“.

Freitag, 17. Okt., abends 7 Uhr (Abonn. C 6): „Tristan und Isolde“, Oper von Richard Wagner.

Samstag, 18. Okt., abends 8½ Uhr: „Tanzabend Clotilde und Alexander Sacharoff“.

Sonntag, 19. Okt., nachm. 2½ Uhr: „Die Bohème“; abends 8 Uhr: „Eine Ballnacht“, Operette von Leopold Jacobson und Robert Bodanzky.